

# Erinnerungen an Kardinal Carlo M. Martini

(† 31.8.2012)

■ ERNST WALDSTEIN-WARTENBERG

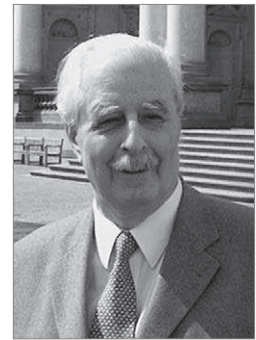
Wenn man in den Achtziger- und Neunzigerjahren mit einem Bischof sprach und ihn fragte, wen er als Nachfolger für Papst Johannes Paul II. wünsche, konnte man fast immer den Namen Carlo Martini hören. Ich hatte das Glück, in den Jahren 1986–1992, als ich Präsident des Europäischen Laienforums (ELF) war, oft mit ihm zusammentreffen zu können.

Als ich 1984 in Dublin in den Lenkungsausschuss des ELF gewählt wurde, war der britische Kardinal Basil Hume Präsident des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE). In seiner Begrüßungsansprache an das ELF sprach er vom allgemeinen Priestertum aller Getauften und Gefirmten und begrüßte es deshalb, dass nunmehr nach den Bischofskonferenzen, den nationalen Priesterräten (CCPE) und den Laien auch die höheren Ordensoberen einen Zusammenschluss auf Europaebene gebildet hätten. Und er sagte, er träume davon, dass „eines fernen Tages ganz zufällig“ diese vier Vereinigungen (er sagte „four bodies“) zu gleicher Zeit am gleichen Ort tagen würden.

Im Herbst 1986 – ich war inzwischen Präsident des ELF geworden – lud Kardinal Hume 40 Bischöfe und 40 Laien zu einer Vorbereitungsstagung für die Bischofssynode über die Laien im Oktober des kommenden Jahres nach Triuggio bei Mailand ein. Am vorletzten Tag rief er mich am Beginn der Mittagspause zu sich und teilte mir mit, er müsse nach dem Essen abreisen und sein Nachfolger als Präsident des CCEE, Kardinal Martini, könne erst am Abend zu uns stoßen und ich sollte inzwischen die Tagung leiten! Auf meine Frage, ob denn die Bischöfe mir folgen würden, meinte er: „Oh, they very well ought to do so!“ und tatsächlich ging alles glatt.

Einer der ersten Schritte Kardinal Martinis war dann, die Vertreter der „four bodies“ zu einem Vorbereitungsgespräch für ein solches Treffen einzuladen. Infolge der Öffnung Osteuropas kam dieses Treffen (bisher das einzige!) erst im Sommer 1993 und zwar in Prag zustande. Kardinal Martini war kurz vorher auf sehr elegante Weise „abserviert“ worden. Während alle internationalen Zusammenschlüsse kirchlicher Institutionen – auch der Laien – dem päpstlichen Staatssekretariat zugeordnet waren, das ihre Statuten, ihre gewählten Funktionäre und wesentliche Beschlüsse zu genehmigen hatte, war CCEE (wie ja auch ELF) nicht die Bezeichnung der ständigen Institution, sondern nur der jeweiligen Sitzung, während in der Zeit dazwischen nur ein „Lenkungsausschuss“ kontinuierlich bestand; so umging man die direkte Abhängigkeit vom Staatssekretariat!

Und noch eine Erinnerung an Kardinal Martini: 1987 am Ende der Bischofssynode über die Laien, in deren Umfeld ich als Berater von Bischof Aichern tätig war, war im Plenum eine neue 15-köpfige Synodenkommission zu wählen, die die Ergebnisse der Synode für ein päpstliches Schlussdokument vorzubereiten und die nächste Bischofssynode zu organisieren hatte. Während der Wahl, in deren Vorschlag auch der Name Martini enthalten war, ging ein Kurienkardinal durch die Reihen und empfahl, Martini nicht zu wählen, denn er habe ja eine so große und schwierige Diözese (Mailand) zu leiten und hätte für diese neue Aufgabe wohl zu wenig Zeit. Kardinal Martini erhielt bei der Wahl die meisten Stimmen – und das folgende päpstliche Schreiben „Christifideles Laici“ ist im Unterschied zum der Endabstimmung vorliegenden Text des Synodenergebnisses ein hervorragendes Dokument geworden! ■



Ernst Waldstein-Wartenberg war unter anderem von 1986 bis 1990 Präsident des Katholischen Laienrates Österreichs. Auch fungierte er als Präsident des Europäischen Laienforums.